

"Raumentwicklungsstrategien zum Klimawandel"

Thesenpapier:

Handlungsfeld „Wasser auf Hochflächen“

Stand: 27.08.2010

Das Grundwasserdargebot wird durch die maßgeblichen Komponenten der Wasserhaushaltsgleichung (Niederschlag, Verdunstung und Abfluss) sowie anthropogenen Einflussfaktoren (Wasserentnahme, Gebietsentwässerung) geprägt. Die Folgen des Klimawandels wirken sich auf die Neubildungsrate des Grundwassers aus. Besonders die sommerliche Verdunstung nimmt zu, während gerade dann die Niederschläge zurückgehen. Gleichzeitig ist mit einem wachsenden Nutzungsdruck auf die Grundwasservorräte, z.B. durch die Entnahme von Grundwasser zur Bewässerung landwirtschaftlicher Kulturen (Brunnenförderung), zu rechnen. Die mit dem Klimawandel vermutete Verschiebung der Niederschlagshöhepunkte in das Winterhalbjahr könnten die Grundwasserneubildung begünstigen; der Grad dieser Auswirkungen ist nach derzeitiger Kenntnislage jedoch nicht abschätzbar.

Aus den bisher im Fachbeirat und in der Steuerungsgruppe erfolgten Beratungen zum Thema Wasser ergeben sich die folgenden fünf Thesen für das Handlungsfeld Wasser auf Hochflächen als Einstieg in eine noch näher auszuformende Anpassungsstrategie.

1.) räumliche Betroffenheit

Hochflächen und andere höher gelegene (>70 m ü. NN) Teile der Region sind diejenigen Teilräume der Region Havelland- Fläming, in denen sowohl die höchsten Grundwasserneubildungsraten vorliegen, in denen sich aber auch die stärksten Rückgänge der Grundwasserstände vollziehen. Maßgebliche Effekte zur Stützung der Grundwasservorräte können nur in den so genannten Grundwasser - Neubildungsgebieten (d.h. auf den Hochflächen) erbracht werden. Hier gilt es, vorrangig Niederschlagsabflüsse zu Gunsten der Grundwasserneubildung zu vermeiden und die forstliche Flächennutzung (Waldumbau) umzugestalten.

Die Wasserverfügbarkeit in den Niederungsgebieten (den so genannten „Zehrgebieten“) speist sich aus den Grundwasserzuflüssen der Hochflächen sowie der Entlastung tiefer liegender Grundwässer. Maßnahmen zum Wasserrückhalt in der Niederung begünstigen diese Gebiete zwar lokal, tragen selbst aber nur in geringem Umfang zur Stützung der Grundwasserressource bei.

2.) Wirkungsumfang

Das Absinken der Grundwasseroberflächen auf den Hochflächen ist ein bereits über Jahrzehnte ablaufender Prozess. Die Ausmaße sind bisher überblicksweise, jedoch nicht im Detail (stellenweise Absinken um mehrere Meter) bekannt. Beeinträchtigungen beim Nutzpflanzenanbau haben sich teilweise bereits schleichend eingestellt, wurden aber durch die Vielzahl ertragserhöhender Entwicklungen (z.B. Sortenzüchtung) der letzten Jahrzehnte überdeckt. In dominanter Weise treten jedoch die unmittelbaren Witterungsverläufe – vor allem die länger ausgeprägten Trockenperioden in der Hautwachstumszeit - zu Tage.

Thesenpapier:
Handlungsfeld „Wasser auf Hochflächen“
Seite 2

3.) Handlungsbedarf aktuell

Es wird dringend empfohlen, die systematische und kontinuierliche Messung der Grundwasserstände in den betroffenen Räumen zu intensivieren. Neben einer besseren Erfassung der Grundwasserstände selbst soll hiermit vor allem die Kenntnislage über konkrete Betroffenheiten von Akteuren (z.B. Landwirten) verbessert werden, um hieraus Rückschlüsse auf geeignete und zielgenaue Maßnahmen ziehen zu können.

Insbesondere soll die Reaktivierung der früher zahlreichen ehrenamtlich tätigen Messhelfer oder alternativ der Aufbau regional organisierter Netzwerke auf ehrenamtlicher Basis geprüft werden. Die Messergebnisse und Datenreihen sollen der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

4.) Handlungsbedarf mittelfristig

Mittel- und langfristig wird empfohlen, die Folgen der sich verschlechternden Wasserbilanz vorrangig durch einen ökologischen Waldumbau zu kompensieren, wenigstens jedoch zu mindern. Die ertragsbestimmenden Standortfaktoren sowie die Alterstruktur der gegenwärtigen Bestockung setzen dieser Maßnahmenempfehlung sowohl in räumlicher wie auch zeitlicher Hinsicht Grenzen. Dieser Prozess wird sich über Jahrzehnte erstrecken.

Als forstwirtschaftlich sinnvoll wird die begleitende Erhöhung der Abschussquoten und die hiermit verbundene Minderung von Verbissschäden erachtet. Hohe und nachhaltige Wirkungen sind nur bei landesweiten, ggf. auch bundeslandübergreifenden Abstimmung über wesentlich erhöhte Abschussquoten zu erwarten. Ein so verringerter Wildbesatz begünstigt die kostengünstige Naturverjüngung.

5.) Begleitmaßnahmen

Wo räumlich möglich, sollten die in der Landschaft vorhandenen Rückhaltebereiche für Oberflächenwasser (Senken, Gräben, Gewässerläufe) gesichert und im Einzelfall wieder hergestellt werden. Das Rückhalten von Oberflächenwasser sollte vor allem auf Flächen mit einer hohen Grundwasserneubildungsrate erfolgen.

Maßnahmen zum Schutz vor den Folgen von Starkregen-Ereignissen sind auch in den Siedlungsbereichen auf den Hochflächen erforderlich. Sie sind jedoch so zu planen und zu gestalten, dass neben der vorrangigen Schutzfunktion die kurzzeitig anfallenden Wassermassen möglichst vollständig einer Speisung des Grundwassers zu gute kommen. Hierzu eignen sich sowohl in den Siedlungsgebieten wie auch außerörtlich Versickerungs- und Speicherflächen. Wichtige Umsetzungsinstrumente liegen bereits auf der Ebene der Bauleitplanung, ferner im Zuge innerörtlicher Sanierungs- und Umgestaltungsvorhaben, aber auch bei der Ausrichtung örtlicher Entwässerungssatzungen. Dies setzt eine gute und breit angelegte Kommunikation mit den betroffenen Anwohnern voraus.